



Europa startet durch: Was heißt das für Ihre Aktien-Strategie?

Von Stephan Albrech, Albrech & Cie. Vermögensverwaltung AG in Köln

Neues Jahr, neues Glück: Nach diesem Motto sind die Aktienmärkte in Europa in den ersten Wochen des Jahres durchgestartet. Vor allem der DAX konnte kein Halten. Manche Anleger fragen sich nun, ob sie stärker oder sogar ausschließlich auf dem Alten Kontinent investieren sollten. Davon würden wir aus drei guten Gründen abraten.

Die Stärke der europäischen Aktien kontrastiert mit den US-Aktien, die seit Dezember in einer Korrektur stecken, in den Monaten zuvor aber sehr gut gelaufen waren. So verständlich die Überlegungen sind, jetzt (deutlich) mehr in Europa zu investieren, so sehr könnte das Ihrem dauerhaften Anlageerfolg schaden – aus drei Gründen.

Langfristig stärker: Wirtschaft und Kapitalmärkte in den USA

Der Blick in die Geschichte zeigt: Die Renditen am Kapitalmarkt sind in den USA langfristig deutlich höher als in Europa. Dies liegt am wirtschaftsfreundlicheren Klima und an der Größe des Kapitalmarkts in den USA. Erfolgreiche Unternehmen, die im großen Stil Geld über Aktien oder Anleihen aufnehmen wollen, kommen an Amerika einfach nicht vorbei. Die Unterschiede zu Europa schlagen sich auch in der Statistik nieder: In 15 der letzten 25 Jahre (60 %) schnitt der S&P 500-Index besser ab als der Stoxx 600 Europe – und die Gewinne in den USA waren im Mittel höher. Wer nur in Europa investiert hätte, hätte also viel Geld „auf dem Tisch liegen gelassen“.

Shopping im günstigen Europa: Investoren treiben Preise hoch

Die aktuelle Stärke wichtiger Aktienindizes im Euro-Raum hat einen taktischen Grund, der sich in einiger Zeit erledigt haben könnte: Nachdem der US-Markt auch wegen der KI-Fantasie relativ teuer geworden war und der Dollar zudem viel Stärke zeigte, bot sich für US-Anleger eine „Shopping-Tour“ bei den günstigen Europa-Aktien regelrecht an. Warum als Großinvestor nicht ordentlich zugreifen, wenn man einen satten Rabatt auf Europa-Aktien und viel Euro für den Dollar bekommt?! Dazu mag auch die Hoffnung auf ein Ende des Ukraine-Krieges (Friedens-Dividende) und eine wirtschaftliche Besserung nach der Bundestagswahl (niedrige Energiepreise) beigetragen haben. Eine dauerhafte Outperformance der Indizes auf dem Alten Kontinent ist aber unwahrscheinlich.



US-Märkte halten sich trotz viel Gegenwind gut

Was angesichts des Kursfeuerwerks in Europa kaum in den Blick gerät: Die US-Aktienmärkte halten sich gut, obwohl sie derzeit einigen Gegenwind haben. Dazu gehören ambitionierte Aktienbewertungen und ein starker Dollar, aber auch ein hohes Zinsniveau, zähe Inflationswerte und geringe Aussichten auf Zinssenkungen durch die Notenbank. Nicht zuletzt haben sie es mit politischen Unwägbarkeiten aus Washington zu tun, etwa der Zollpolitik von US-Präsident Trump. Unseres Erachtens hält sich der Markt gut, weil US-Unternehmen in dem schwierigen Umfeld erfolgreich operieren und Gewinne zuverlässig steigern können – ein Zeichen der Stärke.

Euro-Anleger brauchen wesentlichen Anteil in den USA

Die aktuelle, aber sicher zeitweilige Stärke der Europa-Aktien ändert daher nichts an unserer Haltung: Die US-Aktienmärkte sollten in den Depots von Euro-Anlegern einen wesentlichen Anteil ausmachen. Wer sein Geld selbst anlegt, könnte sich etwa zum Maßstab nehmen, dass US-Aktien in sechs von zehn Jahren besser laufen als Europa: Warum also nicht ein Verhältnis von 60 % zu 40 % zugunsten der USA als Richtschnur fürs eigene Depot setzen? Diese Quote könnte man dann je nach Bedarf und Jahr leicht anpassen – etwa hin zu 50 zu 50 oder zu 70 zu 30.